

agliche 3.95 Doppel- orter oder mit pur- umwolle, Qualität -Stoff in rn. Nur auf vom wir diese Kaufen zu 3.95 ocken e, schwere ar 50c r. Soden ar 60c gut aus- s 1.35 er s 1.00 he herhafter us Vor- Blücher 3.50 S ganzwol- Qualität wunder- Dulle, in dftreifen, Streifen. 12.50 mir Hofen. auch wird edenstellen werten We- fashmir- ng. Ste usschnitt, sind mit terträgern sind offen verscher. 1.00 ümpfe rickt von macht, daß a Schwarz- hen. reis 75c

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Münster, Sask., und folgt bei Vorausbezahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00 In Der Staaten u. Ausland, \$2.50 Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

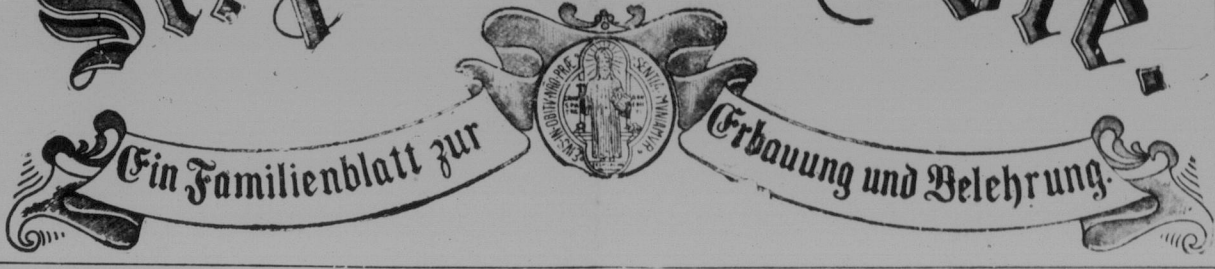
Postanfragen werden zu 20 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. h. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. h. Bischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

19 Jahrgang, No. 36. Münster, Sask., Donnerstag den 19. Oktober 1922. Fortlaufende No. 972.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Münster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. \$2.50 to the United States and abroad. Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Vom Ausland.

Berlin. Nach Beratungen mit den Parteiführern hat die Reichsregierung beschloffen, den Reichstag darum zu ersuchen, die Erwählung eines Reichspräsidenten auf den 3. Dez. anzuberaumen. Der derzeitige Präsident Ebert wird sich um die Wiederwahl bewerben, die als ziemlich sicher gilt. Die Rechte möchte Feldmarschall von Hindenburg als Kandidat aufstellen. Als weiterer Bewerber wird Admiral Scheer, der Held der Schlacht im Skagerrak genannt. Der Großindustrielle Hugo Stinnes, der ebenfalls genannt wurde, hat abgelehnt.

Der Verbandstag katholischer Arbeiter hat sich auch mit der Notlage des Volkes und besonders der Arbeiter eingehend beschäftigt und dazu Stellung genommen. Diese Frage überschattete jede andere und wurde vom Führer des Verbandes, dem Reichsapostolminister Johann Giesberts, als dem Hauptredner der Tagung, in ihrer Bedeutung für das gesamte Wirtschaftsleben Deutschlands erörtert. Der Redner stellte die Auflegung einer inneren Anleihe für den Verkauf der notwendigen Lebensmittel seitens des Reichs in Aussicht und begründete deren Notwendigkeit unter den obwaltenden Verhältnissen. Er erklärte die Erhöhung des Brotpreises um das dreifache sei im November zu erwarten. Die Regierung, so führte er aus, werde angezweifelt, die gleichfalls zu erwartenden Preistreiberien wahrscheinlich nicht um die Zwangslage herumkommen könne, die im Kreise der Zwangsökonomie wirtschaft für Brot, Fette und Milch wieder einzuführen.

Die „Vossische Zeitung“ ist dafür, daß in Deutschland reisende Ausländer aus valutakräftigen Ländern einen höheren Fahrpreis auf den deutschen Eisenbahnen bezahlen sollen, als die Deutschen oder die Österreicher. Die Zeitung weist darauf hin, daß ein derartiger Plan bereits ernstlich in Bayern in Erwägung gezogen worden ist, und daß er ähnlich dem gegenwärtigen Verfahren in den Staatstheatern bezüglich der Preise für Ausländer ausgeführt werden würde. Die Zeitung macht darauf aufmerksam, daß auf Grund des Dollarkurses Amerikaner im Stande waren, für ganze 25 Cents in der zweiten Klasse von Berlin nach München zu reisen, während ihnen die Reise jetzt etwa 50 Cents kostet. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß Ausländer in der jüngsten Zeit, um ganz bequem reisen zu können, sich mehrere Fahrkarten kauften, so daß sie zu mehreren Sigen berechtigt waren. Dieses wird, wie es heißt, künftighin nicht mehr gestattet werden, es sei denn, daß die Reisenden ein ganzes Abteil nehmen.

Elmotri, der Großwesier des Sultans von Marokko, ist zur Inspektion der marokkanischen Truppen im besetzten Gebiet eingetroffen. Dieser Umstand hat zur Folge, daß eine neue Flut von Angriffen gegen Frankreich wegen Anwesenheit farbiger Truppen in Deutschland erhoben wird. Die Zeitung „Der Tag“ schreibt: „Wir werden unsern Kindern und Kindeskindern von jener Zeit erzählen, wie Elmotri die schwarzen Truppen an den Ufern des Rheins, Europas größtem Fluß, inspizierte. Wir werden

dafür sorgen, daß der letzte uns von Frankreich angetane Schimpf unvergessen bleibt.“

Die im Rheinland befindlichen Okkupationstruppen haben während des Jahres 1921 deutsche Weine im Gesamtwert von 118,775,684 Mark und 124,733 Flaschen deutschen Schaumweins vertilgt und außerdem bedeutende Mengen ausländischer Spirituosen. Das bedeutet für Deutschland einen Verlust an Steuern im Betrage von 20,060,000 Mark, da die an die Okkupationstruppen abgegebenen Spirituosen steuerfrei sind. An Steuern für deutsches von den Okkupationstruppen konsumiertes Bier hat die Reichsregierung 90,000 Mark eingebüßt und an Zigarettensteuer 20,000,000 Mark.

Laut amtlichen hier veröffentlichten Zahlen wurden im letzten Kriege in der ganzen Welt 75 Millionen Männer mobil gemacht. Am Schluß der Feindseligkeiten standen 30 Millionen unter Waffen. Deutschlands gesamte Mobilmachung wird mit 13,250,000 angegeben, 8 Millionen hiervon waren am Ende der Kämpfe noch in Tätigkeit. Zu Beginn der westlichen Offensive am 31. März 1918 bestand das gesamte deutsche Heer aus 3,500,000 Mann und 140,000 Offizieren an der Westfront, außer 160,000 Mann und 3000 Offizieren in Reservendepots. Die Krieger waren in 190 Infanteriedivisionen und zwei defensiven Reiterdivisionen eingeteilt. Sie waren mit 32,218 leichteren und 27,143 schweren Maschinengewehren, 8845 Minenwerfern, 5652 Feldgeschützen, 3158 leichten Haubitzen, 3083 Schützen Geschützen und 1137 Luftgeschützen ausgerüstet. 764,563 Pferde wurden in den Militärdienst gebracht.

Koblenz. Eine aus zwei Offizieren und 40 Mann bestehende Abteilung der noch am Rhein befindlichen amerikanischen Truppen ist heimbeordert worden und wird Mitte Oktober auf dem Dampfer „Reliance“ von Hamburg abfahren. Die amerikanischen Truppen am Rhein bestehen noch aus 113 Offizieren und 1096 Mann. Es sind bis jetzt an französischen Truppen 244 Offiziere und 5806 Mann in das amerikanische Besatzungsgebiet nachgerückt. Diese haben ebenfalls unter dem Befehle des amerikanischen Generals Allen.

Doorn, Holland. Die Prinzessin Hermine von Schönau-Carolath wird nach ihrer Vermählung mit dem vormaligen Kaiser Wilhelm den Titel „Königin Wilhelmine von Preußen“ annehmen, wie gelegentlich eines Empfanges bekanntgegeben wurde, der zu Ehren der Braut und Bräutigams hier stattfand. Der Kaiser trug gelegentlich dieses Empfanges seine liebte Uniform, er hatte die Brust voller Orden und einen Trauerschwarz am linken Arm. Er war seinen Gästen gegenüber von beständiger Liebenswürdigkeit und bei bester Laune, so daß er die Gesellschaft in launigen Geschichten unterhielt. „Ich werde der glücklichste Mann auf Erden sein“, bemerkte er und fügte hinzu: „Man wird mich nicht länger den einsam Verbannten von Doorn nennen.“ Die Braut schien ebenfalls außerordentlich glücklich zu sein. Das einzige anwesende Mitglied des Hauses Hohenzollern war der vierthälteste Sohn des Kai-

sers, August Wilhelm. Unter den Gästen befanden sich viele deutsche Professoren, vormalige Generale und Hofbeamte, darunter der Graf von Woltke, etliche holländische Professoren und viele Vertreter des holländischen Adels. Den gegenwärtigen Anrangements zufolge findet die Trauung am 5. November in der Schloßkapelle in Doorn statt. Die Ziviltrauung wird vom Bürgermeister von Doorn, Baron von Schimmelpenninck von der Oye vollzogen, und die kirchliche Trauung durch den vormaligen Hofprediger Dr. Vogel aus Potsdam. Auf Veranlassung des vormaligen Kaisers werden weder Zeitungsleute noch Photographen zu der Hochzeitsfeier zugelassen. Sie werden auch jetzt sehr sorgfältig durch die Wächter der Schloßanlagen ferngehalten.

Wien. In der österreichischen Nationalversammlung ist seitens verschiedener Abgeordneter die Regierung aufgefordert worden, ein unverzügliches Eingreifen des Völkerbundes zu veranlassen, damit die Gefahr eines Einfalls der Faschisten in Tirol behoben wird, wo die Einwohnerzahl ob der ihr durch die Faschisten drohende Gefahr in große Erregung geraten ist. Budapest. Der frühere ungarische Ministerpräsident Graf Apponyi und Graf Zichy haben im Namen der Königspartei formell bekannt gemacht, daß diese Erzherzog Otto, den sechsjährigen Sohn des verstorbenen Königs Karl, als König von Ungarn auf den Schild erhoben habe. Sie gaben diese Erklärung vor dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen ab. Dieser weigerte sich unter Berufung auf den Beschluß der Nationalversammlung, durch den die Erbrechte des Hauses Habsburg aufgehoben sind, das Recht des Erzherzogs auf den Thron anzuerkennen. Wie der Führer der Kriegspartei in Ungarn, Graf Joseph Karolyi, der jedoch von einem Beluche bei der Kaiserin Zita aus Spanien zurückgekehrt ist, mitteilt, wünscht Zita nach Ungarn zurückzukehren, weil Armut sie in Spanien zwang, die Rolle der armen Verwandten bei König Alfonso zu spielen. Graf Karolyi sagt, die Kaiserin habe alle ihre Juwelen verkauft. Die Einkünfte aus ihren ungarischen Besitzungen genügen nicht für ihren Unterhalt, weil das ungarische Geld entwertet sei. Sie ist willens, mit ihren Kindern auf dem Schloße Gödöllö bei Budapest zu wohnen und zu versprechen, daß sie sich von aller Politik fern halten werde. Graf Apponyi erklärt, Zita habe ohne Frage das Recht, nach Ungarn zurückzukehren, aber Premier Bethlen ist gegen ihre Rückkehr. Es heißt, daß die ungarische Regierung ihr ein ausreichendes Einkommen angeboten habe unter der Bedingung, daß sie gelobe, von Ungarn fern zu bleiben. Die ungarischen Royalisten sind bemüht, Zita die Rückkehr zu ermöglichen.

Genf, Schweiz. Frauen und Mädchen, die sich gegen Krankheit versichern lassen, müssen künftig höhere Raten bezahlen. Mehrere Schweizer Versicherungsgesellschaften erhöhten ihre Rate um 15 Prozent. Der tiefe Bufenauschnitt, kurze Arme und Röcke und hohe Abzüge werden als gesundheitsnachteilig betrachtet. London. Aus Uahabad in Ostindien meldet eine Zeitung-

Depesche, im Dezember solle in Gama, in der Provinz Bengalen, eine große Kalfat-Weltkonferenz stattfinden, die sämtliche islamitischen Länder umfassen wird. Der all indische Kalfat-Ausschuß hat, wie berichtet wird, an die türkischen Regierungen in Konstantinopel und Angora, sowie an die Persiens, Mesopotamiens, Afghaniens und anderer mohammedanischer Länder die Einladung ergelassen, Vertreter zu der geplanten Konferenz zu schicken.

Dublin. In einem Treffen mit Truppen des Freistaates, das sich in der Nähe von Kilkenny abspielte, wurden 23 Soldaten des republikanischen Heeres erschossen. Der Kommandant von Kilkenny befand sich unter den Toten. Von den Aufrehrern sind alle Brücken in der Nähe von Drogheda in die Luft gesprengt worden.

Sc. Gauden

Abt Innocenz Wolf, OSB., gestorben

Am Montag dieser Woche traf aus dem St. Benedikt Kloster zu Michison, Kansas, die telegraphische Nachricht ein, daß dortselbst am 14. Okt., letzten Samstag, Sc. Gauden Abt Innocenz Wolf, O.S.B., gestorben ist. Der im 80. Lebensjahre verschiedene Bräut war schon seit etlichen Jahren kränzlich und wurde vor etwa zwei Jahren von der Influenza befallen, die ihn an den Rand des Grabes brachte. Seit dem war er ein gebrochener Greis, sodaß das Kloster es für gut befand, ihm im vergangenen Sommer in der Person des hochw. P. Martin Beth, O.S.B., als Koadjutor Abt einen Gehilfen zu geben.

Abt Innocenz wurde am 13. April 1843 zu Schmidheim in der Rheinprovinz als jüngstes der neun Kinder des Lehrers Johann Wolf und seiner Gemahlin Gertrud, geb. Molitor, geboren und erhielt in der hl. Taufe den Namen Wilhelm. Bereits im Jahre 1851 wanderte die Familie nach Amerika aus und ließ sich zu Brighton, Wis., nieder, wo der Vater Lehrer der dortigen Piarerschule wurde und mit Hilfe seiner Söhne auch eine Farm bewirtschaftete.

Da der junge Wilhelm in sich den Beruf fühlte, Priester und Ordensmann zu werden, folgte er im Alter von elf Jahren seinem älteren Bruder Ferdinand nach St. Vinzenz in Pennsylvania, wo beide den klassischen Studien oblagen. Ferdinand trat 1857 in den Benediktinerorden, wurde 1860 zum Priester geweiht, schloß sich der Abtei Michison an, und starb vor acht Jahren im hohen Alter von 89 Jahren.

Nachdem Wilhelm Wolf die klassischen Studien absolviert hatte, trat er im Sommer 1869 zu St. Vinzenz in das Noviziat des Benediktinerordens, wobei er den Namen Innocenz erhielt. Am 11. Juli 1861 wurde er zu den hl. Gelübden zugelassen. Am 26. Mai 1866 erhielt er die Priesterweihe, worauf ihn seine Eltern vier Jahre lang nach Rom sandten, wo er mit glanzvollem Erfolg an der päpstlichen Universität der Sapienza höhere Studien oblag und den Doktorgrad in der Theologie erwarb.

Nach seiner Rückkehr aus Rom 1870, wirkte P. Innocenz sechs Jahre lang als Professor in St. Vinzenz,

und war außerdem zuerst Novizenmeister, dann Prior und zuletzt Proprietor des Klosters. Am 29. Sept. 1876 wurde er von der neuen Abtei zu Michison als erster Abt gewählt. Die päpstliche Bestätigung erfolgte am 20. Oktober desselben Jahres, und am folgenden 21. März, dem Feste des hl. Benedikt, erhielt er die Abtweihe.

Was Abt Innocenz in den fast 46 Jahren seiner Administration gewirkt hat, läßt sich in wenigen Worten gar nicht schildern. Kurz wird, er war die Seele der Kommunität, die von einer Mitglieberschaft von neunzehn (9) Priestern, 3 Kleriker und 7 Brüdern im Jahre 1876 bis auf siebenundneunzig (64) Priester, 20 Kleriker, 5 Novizen und 8 Laienbrüder herangewachsen ist. Das kleine Kollegium der Benediktiner zu Michison ist unter seiner Leitung zu einer Doppel-Anstalt emporgeblüht, die alljährlich von Hunderten von Studenten besucht wird, und aus deren Schülern bereits mehrere Bischöfe und Hunderte von Priestern hervorgegangen sind.

Am 7. Juni 1916 war es dem verdienstvollen Manne vergönnt, unter Beibehaltung von 5 Bischöfen, 9 Klerikern und einer Menge von Priestern sein goldenes Priesterjubiläum feierlich zu begehen. Papst Benedikt bewilligte ihm aus Anlaß dieser Feier die Cappa Magna, mit der ihn Abt-Profeß Ernst Helmstatter, O.S.B., beehrte.

Zweimal lenkte der für den Orden stets eifernde Abt seine Schritte nach Canada, zum St. Peters Kloster in Münster, einmal als Bisitator und später, im Oktober 1911, da er dem Abte Bruno Dörfler bei der Weihe zum Abte assistierte.

Bedermann blühte mit Hochachtung auf Abt Innocenz, der ein Muster der Ordensleute war und als ein Mann von Heiligenschein galt.

Der Herr, dem er so lange und getreu gedient, hat ihn nun zum ewigen Lohne heimgerufen.

R. I. P.

An unsere verehrten Leser.

Lieber Leser! Nicht wahr, dem Farmer vergeht die Lust am Farmen, wenn er drückt und es „hushelt“ nicht? Wenn er aber 25 bis 40 Bushel vom Acre drückt, o dann freut er sich, und er hat Lust und Freude am Leben. Dann verdammt er dem Heber alles Gutes für den reichen Entleerer. Dann verjüngt sich sein Herz, und er hat Lust und Freude am Leben. Dann verdammt er es auch, wenn die Preise nicht gerade so hoch sind, als er es gerne sehen würde.

Der St. Peters Bote hat nun schon 19 Jahre lang gedroschen — in jede Woche seit dem 11. Februar 1904 hat er leeres Stroh übergedroschen — 972mal hat er gedroschen — eine harte Arbeit das Dreschen — aber in all diesen Jahren hat es nicht bei ihm „gehushelt“. Doch eine saure Arbeit, nicht wahr, so unaufhörlich draußenzudreschen — gleichsam eine Jobsgebuld zu wiederholen — und doch nicht ernten!

Lieber Leser! Du weist, was ich mit diesen Worten ausgesprochen habe. Ich brauche es dir nicht näher zu erklären. Der Redakteur einer deutschen katholischen Zeitung ist ein Dreischer. Und Dreischen ist harte Arbeit. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Also lieber Leser, bezahle deine Zeitung, sonst behandelst du diesen Dreischer, der für dich so harte Arbeiten besorgt, ungerecht. Einen Dreischer tut man doch nicht hungern lassen oder den Arbeitslohn für 2, 3, 4 Jahre vorenthalten. Also, zahle jetzt sogleich für die Zeitung und ich gebe es nicht wieder auf die lange Bank. Der grüne Zettel auf deiner Zeitung zeigt dir genau, bis wann die Zeitung bezahlt ist. Wenn du darauf nicht die Jahreszahl 23 siehst, dann weißt du ganz genau, daß du dem St. Peters Bote noch nicht seinen sauren verdienten Dreischerlohn bezahlt hast.

Aus Canada

Cobalt, Ont. In dem von dem Waldbrand zerstörten Gebiet im nördlichen Teil der Provinz wurden 48 Leichen geborgen. Der Sachschaden wird jetzt auf 15 Millionen Dollar geschätzt. Ganz zerstört wurden die Städte North Cobalt, Thoree, Heathy, Charlton, Lund Park und 150 bis 400 Farmen. Schwer beschädigt sind die Städte Haledywy und Engelhart. Durch das Feuer wurden ungefähr 8000 Leute obdachlos. Die Regierung hat eine amtliche Untersuchung angeordnet, um die Entstehungssache des Brandes festzustellen. Die Dominion Regierung sowie auch die Provinzial-Regierung von Ontario haben Gelder bewilligt zur Unterstützung der Kollektenden. Ganze Eisenbahnzüge voll Kohlen wurden abgeleert und die Kohlen nach der Unglücksstelle abgeführt, wo sie durch das rote Kreuz verteilt wurden. Das Warenhaus Eaton sandte eine Waggonladung von Kleidungsstücken für die Bedürftigen.

Montreal. Mrs. James Johnson starb hier in ihrem 104. Lebensjahre. Sie wurde in Hamilton, Schottland, im Jahre 1819 geboren.

Zehn Matrosen des kleinen Dampfers „Michele“ waren im Lebensgefahr erst zu verbrennen und dann zu ertrinken, als sie während der Nacht in dem brennenden Schiffe, dessen Taue durch die Glut verengt, daselbst in den Strom hinaustreiben ließen, aufschwammen und den Wasserfällen in Laidy sich näherten. Das Schiff brannte lichterloh und es blieb nichts übrig als in einem Rettungsboote durch die stürmischen Fluten dem Meer zuzuwandern. Dort angekommen bemerkten sie, daß der Schiffskoch zurückgeblieben war. Die Besatzung fehlte um und kamen noch gerade recht, den sich in das beengte Booten zu retten.

Banouver. Die Tribune und das Klubhaus auf dem Kennedy in Brighton sind vom Feuer zerstört. Schaden \$75,000.